

Polizisten machen keine Gesetze

Ich musste unglaublich viel lernen, um nun zu erkennen, dass ich eigentlich noch wenig weiss. Meine Ausbildung neigt sich dem Ende zu. Abschlussprüfungen stehen an, und ich kann nicht glauben, dass ich in einigen Wochen als vereidigte Polizistin im Dienste des Staates stehen werde.

Die Zeit ist viel zu kurz, um das zu lernen, was manch einer von uns Polizisten verlangt. Wir sollten unverletzlich und allwissend sein. Dabei scheint sich die Welt der Gesetze im Nirwana zu verlieren. In den kommenden Jahren, in der Berufswelt, werde ich wohl meine härteste Weiterbildung erleben.

Polizisten werden geschult, um Leben zu retten, und nicht, um Leben zu beenden. Polizisten werden geschult, um Menschen zu helfen, und nicht, um ihnen Schlechtes zu tun. Nicht die Strafe,

sondern das präventive Handeln ist unser Ziel. Daher machen mich Reaktionen unserer «Kundschaft» doch oftmals stutzig: Schon im Praktikum musste ich feststellen, dass gewisse Personen denken, wir Polizisten verteilen Bussen nach einem eigenen Phantasielookalogue und verzeigten Tatbestände je nach Tagesform – als würden wir die Gesetze jeden Tag gleich selbst neu erfinden! Umgesetzt wird jedoch «nur» das, was in unserem Recht verankert ist, beziehungsweise ursprünglich vom Volk selbst entschieden wurde.

In Uniform polarisieren

Ich werde in meiner blauen Uniform polarisieren. Ich werde für einige mehr Feind als Freund sein. Ich werde persönliche Erfahrungen machen, die mich an meiner Berufswahl zweifeln lassen werden. Ich werde mich im Kreuz-

feuer von ewigen Kritikern behaupten müssen – und kein Gesetz wird mich je vor diesen Tatsachen schützen. Das Berufsbild scheint sich verändert zu haben. In meinem dreimonatigen Praktikum habe ich erkannt, dass gewisse (wenige!) Bürger sich der

Bedeutung von Respekt, Anstand und Vernunft nicht mehr so ganz bewusst sind. Immer öfter wird der Polizist wegen fehlender Gesprächskultur zwischen streitende Parteien gerufen – quasi als Schiedsrichter der Gesellschaft. Ist das wirklich notwendig?

Stets im Spannungsfeld

Die Einsätze werden immer heftiger und intensiver. Keiner von uns Ordnungshütern will beleidigt, getreten oder mit Bierdosen beworfen werden – eine Schutzhülle ist die Uniform schon längst nicht mehr.

Ist es deshalb zu viel verlangt, wenn ich und meine Berufskollegen uns wünschen, von unserem Gegenüber wieder mit mehr Respekt, Würde und Achtung behandelt zu werden – im Spannungsfeld unseres sensiblen, sozialen Netzwerkes?



Isabelle Mayer

Die 23jährige Aspirantin aus St. Gallen berichtet in loser Folge über ihre Ausbildung an der Ostschweizer Polizeischule in Amriswil.